Fröhliche Zuversicht

Als wir am Dienstagmorgen hier gemeinsam Bibel gelesen haben, ist mir dieser Begriff förmlich in die Augen gesprungen. ***«Fröhliche Zuversicht».***
Was für ein schöner Ausdruck! Was für eine positive Aussage mit Strahlkraft.
Kennt ihr das? Wenn man mal in einer anderen Bibelübersetzung liest, bleibt man bei neuen Begriffen hängen, einfach weil es anders formuliert ist als in altbekannten Bibelübersetzungen. Manchmal muss man dann einen Vers zweimal lesen, bis einem bewusst wird, dass dies ja ein bekannter Vers ist. Eben nur moderner umschrieben. Und das macht die biblische Wahrheit wieder frisch und lebendig.
Ich habe gar nichts gegen traditionellere Übersetzungen. Ältere Ausdrücke haben oft grosse Kraft und hohe Einprägsamkeit. Aber sie entsprechen oft nicht mehr dem täglichen Sprachgebrauch.

«Fröhliche Zuversicht»: Das kam so frisch daher. Ansteckend, inspirierend. Davon könnten wir doch eine grosse Portion gebrauchen!
«Fröhliche Zuversicht»: Das möchte ich ausstrahlen! Gerade auch in dieser besonderen Zeit.
Ich frage mich ja ab und zu, weshalb wir wohlstandsverwöhnten Schweizer so viel zu jammern und zu kritisieren haben? Den lieben langen Tag! *«Dies ist nicht gut und das ist gut! Das läuft schief, das läuft komplett aus dem Ruder! Das ist eine Zumutung! Unhaltbare Zustände! Wir bewegen uns auf den Abgrund zu! Diese Massnahmen sind völlig daneben. Zwang und Diktatur! Bevormundung! Wir verkommen zu einer gespalteten Gesellschaft. Die Weltmärkte stocken! Es droht eine Inflation! Das ist nun der Anfang vom Ende!»*
Ehrlich gesagt, auch die «fromme» Variante dieses Gejammers und dieses Schwarzmalens finde ich nicht auferbauend!

Eigentlich haben wir einen anderen Auftrag. **Fröhliche Zuversicht:** Das sollte unser Markenzeichen sein als Christen – selbst mitten in einer Pandemie!

Jesus hat Missstände nicht negiert. Er hat den Tatsachen in die Augen gesehen. Aber er liess sich von Widrigkeiten nicht aufhalten. Er verschwendete keine Energie darauf, Missstände zu bekämpfen. Er wusste sehr klar, dass er von seinem eigenen Volk, den Juden, wie auch den Römern, ungerechtfertigt verurteilt werden würde. Dass er ungerechtfertigt leiden würde; auf brutalste Weise – bis zum Tod.
Er hat das System nicht bekämpft. Er war einzig darauf bedacht, seinen Auftrag auszuführen. Und auch seine Nachfolger hat er ermutigt, innerlich zuversichtlich zu bleiben und auf Gottes übergeordneten Plan zu vertrauen.
Sie sollten die Schwerter einstecken! Ruhe bewahren. Auf's Maul hocken. Jesu Waffe war das Vertrauen, seine Zuversicht auf Gott, den Vater.

Kurz vor seiner Kreuzigung spricht Jesus noch einmal zu seinen Jüngern. Er ist kein Super-Hero, an dem alles kalt abperlt. Er war Mensch wie Du und ich. Auch er wird Bammel gehabt haben im Gedanken an Folter und Kreuzigung. Im Garten Gethsemane packt ihn Angstschweiss und er bittet, dass ihm dies doch erspart bleiben möchte, wenn es einen anderen Weg gibt. **«Aber nicht so wie ich will, Vater. So wie Du willst!»** betet Jesus.
Jesus kennt Angst. Aber sein Vertrauen und seine Zuversicht in den Vater waren noch grösser! Grösser als alle Angst und alle Schreckensvorstellungen!

Jesus sagt seinen Jüngern (**Johannes 16.33):**
Hier auf der Erde werdet ihr viel Schweres erleben. Aber habt Mut, denn ich habe die Welt überwunden.« (Neues Leben)

oder in der Einheitsübersetzung:
In der Welt seid ihr in Bedrängnis; aber habt Mut: Ich habe die Welt besiegt.

Jesus negiert nicht, dass es Schweres im Leben geben wird. Wir hören öfters dieses Wohlstandevangelium: «Werde Christ und dann läuft alles gut. Dann verwöhnt Dich Gott mit allem Gutem, mit Gottes Segen.» Das ist ja nicht komplett falsch. Aber es gibt eben auch keine Garantie, dass uns nichts Schweres widerfährt.

Jesus sagt seinen Jüngern: *«Habt Mut, bleibt zuversichtlich! Nehmt mich zum Beispiel: Ich habe es auch geschafft, mit aller Bedrängnis umzugehen. Und ich habe überwunden. Ich bin daran nicht kaputt gegangen. Ich habe mein Vertrauen in Gott nicht weggeworfen. Nein, in all dem Schweren drin, ist mein Vertrauen in den Vater nur noch bestärkt worden!»*

Im Vers zuvor sagt Jesus.
Johannes 16
32 Aber ich bin nicht allein, denn der Vater ist bei mir.
33 Dies habe ich zu euch gesagt, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt seid ihr in Bedrängnis; aber habt Mut: Ich habe die Welt besiegt. (EIÜ)

Ich bin nicht alleine. Der Vater ist bei mir!
Das war die fröhliche Zuversicht von Jesus, die ihm niemand rauben konnte. Die er nicht aufgab!

Jetzt könnte man sagen: Moment mal, hat nicht Jesus am Kreuz gezweifelt als er schrie:
«Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?»

Der Kampf war da. Die Bedrängnis enorm. Die innere Zerrissenheit unerträglich. In seinem Schmerz war er komplett alleine. Die Jünger hatten längst das Weite gesucht. Jetzt war da nur noch Jesus und Gott. *«Mein Gott, warum? Warum spür ich Dich nicht? Warum schreitest Du nicht ein? Weshalb tust Du nichts? Lässt mich einfach hängen?»*

Selbst diesen Moment der Zerrissenheit hat Jesus überwunden! Als Vorbild für uns.
Am Ende sagte er: **«Vater, ich befehle meinen Geist in Deine Hände!»** (**Luk 23.46** LU)
Er bleibt bei seiner Zuversicht, dass er beim Vater in den besten Händen ist. Selbst in seinem schwersten Kampf.

Ich weiss nicht, welche Dinge Dich bedrängen heute Morgen. Was Du Schweres durchstehen musst. Vielleicht ist es eine Krankheit, wirtschaftliche Not, Sorge um Deine Kinder. Oder auch nur ein diffuses Gefühl, dass Dir Angst macht, dass Dir den Frieden und die Zuversicht rauben will.

Nimm Dir Jesus als Vorbild! Und lerne mit IHM zu sagen: **Ich bin nicht allein. Der Vater im Himmel ist bei mir.** IHM kann ich vertrauen. Auf Gott setze ich meine Zuversicht. Denn Er wird mir helfen, in allem Schweren drin zu überwinden. Und eine fröhliche Zuversicht zu behalten!
Das ist möglich! Nicht nur, wenn alles rund läuft. Wenn es mir super gut geht, mein Konto prall gefüllt ist, mein Immunsystem sich ultra stark anfühlt, mir Job und Familie immer nur Spass macht.
Wenn wir lernen, dass der Vater im Himmel immer bei uns ist, können wir eine fröhliche Zuversicht behalten, auch in ungelösten Situationen. Selbst in grösster Not. Denn unsere Zuversicht hat nichts mit irdischen Möglichkeiten zu tun. Unser Friede hängt nicht von menschlicher Harmonie oder menschlicher Unterstützung ab. Fröhliche Zuversicht ist ein Geschenk Gottes, wenn wir lernen, IHM in allem zu vertrauen.

Dieses Geschenk erhält man nicht mit Jammern und Wehklagen. Dieses Geschenk erfasst man innerlich, wenn man lernt, dankbar zu sein. Dankbar in allen Lebenslagen!
Du musst nicht danken für das Schwere, danken für eine Krankheit oder Not. Aber du bleibst dankbar, fokussiert auf das, was immer noch wert ist, dafür zu danken – auch im Schweren drin. Das ist die Kunst, die Jesus uns gelehrt hat. Die Kunst, eine fröhliche Zuversicht zu behalten.

Kinder können diese Zuversicht so schön ausstrahlen. Im Normalfall vergessen sie trübe Gedanken sehr schnell. Machen nach einem Streit schnell wieder Frieden und machen fröhlich weiter. Das ist das Wesen eines kindlichen Gemütes. Die Fähigkeit im JETZT zu leben. Und nicht immer der Vergangenheit nachzuhängen! Nicht ständig sich Sorgen um die Zukunft zu machen. Ein Kind hat diese herrliche Fähigkeit im Moment drin zu leben mit allen Sinnen.
Da kann auch mal Enttäuschung oder Wut eine Rolle spielen. Aber in der Regel ist das schnell wieder vergessen. Wird verdrängt von einem neuen lustigen Spiel, einem neuen Abenteuer.
Thomas Trunec hat in seiner Botschaft vor 3 Wochen darauf hingewiesen, dass wir mutig und abenteuerlustig wie Kinder werden sollen. Das hat schliesslich auch Jesus gesagt als er ein Kind in die Runde nahm und seinen Zuhörern sagte: «Wer das Reich Gottes verstehen (oder erfassen) will, soll wie ein Kind werden».
Ein Kind als Vorbild zu nehmen, war nicht gerade das, was man im damaligen Kulturkreis gewohnt war. Kinder hatten keine Rechte. Waren keine verwöhnten Prinzen und Prinzessinnen wie heute. Auch in einem modernen Management-Seminar würde man kaum ein kleines Kind in die Mitte nehmen und es als Vorbild für Leiterschaft hinstellen.
Doch wer führen will, muss vertrauen können. Und Zuversicht ausstrahlen! Davon bin ich überzeugt. Paulus schreibt seinem Schützling Timotheus in Bezug auf die Personen, die er in die Leitung berufen soll:

1. Timotheus 3.13
Wer sich so in seinem Dienst als Diakon bewährt, den wird die Gemeinde achten, und er selbst wird die Zuversicht und Freude ausstrahlen, wie sie der Glaube an Jesus Christus schenkt. (Hoffnung für alle)

Paulus erwähnt hier diese fröhliche Zuversicht als Markenzeichen eines wahren Diener Gottes. Hier steht auch bereits, woraus wir diese Zuversicht nehmen können. Aus dem Glauben an Jesus Christus. In IHM ist sie uns geschenkt. Bedeutet, wir müssen das Geschenk auch annehmen und einsetzen, umsetzen.

Fröhliche Zuversicht sollte also ein Kennzeichen all jener sein, die Leitungsaufgaben übernehmen und Verantwortung tragen für andere. Zum Beispiel als Leiter für Deine Kleingruppe, als Jungschileiter, als Seelsorgerin oder als Mitarbeiterin im Lebensmittelpunkt.
Lasst uns durch unser Vertrauen in Jesus «fröhliche Zuversicht» ausstrahlen! Denn wir leben doch aus dieser Zuversicht! Es ist ja nicht einfach Fassade, Zweckoptimismus oder Selbstbetrug. Wenn wir aus dem Bewusstsein leben, dass der Vater im Himmel mit uns ist, dass wir mit Jesus alle Widrigkeiten überwinden können, dann können wir aus unserem tiefsten Inneren fröhliche Zuversicht ausstrahlen. Weil Jesus in uns lebt! Jesus: «Die Hoffnung auf Herrlichkeit!» sagt die Bibel.

Der Zeitgeist ist ein anderer. Ausrufen und Meckern ist sehr en vogue mittlerweile. Einstimmen in den Klagegesang ist leider auch unter uns Christen nicht unüblich. Doch da sollten wir uns wieder mal überprüfen!

Jedes Mal, wenn wir spüren, dass uns die fröhliche Zuversicht abhanden gekommen ist, der innere Frieden weg ist, sollten wir inne halten und sagen: «Herr, jetzt muss ich mich ganz schnell wieder auf Dich fokussieren!»
Wenn mir etwas den Frieden raubt, dann muss ich das in Ordnung bringen. Meine Wut loslassen, meine Unzufriedenheit innerlich abgeben. Meine Vorwürfe und Anklagen fallen lassen. Mich wieder in die Hände des Vaters «befehlen».
Ein spannender Ausdruck. Ich «befehle» mich jetzt ganz in Deine Hände und lasse alles Eigene los: Alle Wut, alles «Recht haben wollen», alle Enttäuschung. Das kann so heilsam, so entspannend sein! Aber es braucht diesen Entscheid, diesen inneren Befehl, loszulassen und Gott zu vertrauen!

Im Hebräerbrief finden wir folgende Aussagen:
Hebräer 10.35
Werft nun eure Zuversicht nicht weg!
Es wird sich erfüllen, worauf ihr hofft. (Hoffnung für alle)

Vielleicht erfüllt es sich nicht nullkommaplötzlich. Aber es wird sich erfüllen, wenn wir Gott vertrauen.

Hebräer 6.19:
Diese Zuversicht ist wie ein starker und vertrauenswürdiger Anker für unsere Seele. Sie reicht hinter den Vorhang des Himmels bis in das Innerste des Heiligtums Gottes. (Neues Leben)

Fröhliche Zuversicht ist wie ein Anker für unsere Seelen, die im Innersten, im Heiligsten von Gott verankert sein darf.

Auch Paulus hat dies verstanden. Immer wieder hat er den frisch bekehrten Gläubigen Mut gemacht, ihre Hoffnung aufrecht zu erhalten. Selbst wenn er wegen seines Glaubens im Gefängnis sass, was ja durchaus betrüblich war. Eigentlich ein legitimer Grund, weshalb man klagen oder verzweifeln könnte. Aber Paulus sagt: «Nehmt euch meinen Umgang mit meiner persönlichen Not als Beispiel und lasst euch dadurch ermutigen!»

Philipper 1.14
Ausserdem haben durch meine Gefangenschaft die meisten Christen neuen Mut gewonnen und die Zuversicht, dass der Herr ihnen hilft. Furchtlos und ohne Scheu sagen sie jetzt Gottes Botschaft weiter. Hfa

Furchtlos, mutig. Ihre Seelen verankert in Gott.

Zum Abschluss lese ich euch noch den Vers, den wir am Dienstagmorgen gemeinsam gelesen haben. Ich hatte wieder einmal die Übersetzung von Hans Bruns zur Hand. Dort habe ich den Begriff ***«Fröhliche Zuversicht»*** gefunden:

1. Thessalonicher 2.2
Ihr wisst, dass wir gerade kurz vorher in Philippi mancherlei durchgemacht hatten und übel misshandelt worden waren. Trotzdem hatten wir in der Verbundenheit mit unserem Gott eine fröhliche Zuversicht, euch die Heilsbotschaft weiterzugeben, auch wenn neue Kämpfe nicht ausblieben. (Bruns)

In fröhlicher Zuversicht im Dienst von Gott stehen, jeder mit seiner Gabe, seinem Auftrag – auch wenn neue Kämpfe nicht ausbleiben! Auch wenn mal eine Enttäuschung reinkommt. Auch wenn wir mal das Gefühl haben, ganz alleine dazustehen.

In der Verbundenheit mit Christus können wir unsere Seelen in Freude und zuversichtlicher Hoffnung bewahren.
Im übernächsten Vers nennt Paulus nochmals einen wichtigen Schlüssel dazu:

… wir schauen dabei nicht auf Menschen, um ihnen zu gefallen, sondern auf Gott, der unser Herz prüft. (Vers 4b)

In allem, was wir tun und wirken, wollen wir uns immer wieder überprüfen, ob wir damit Gott gefallen. Wir müssen nicht mit dem Mainstream gehen, nach aller Munde reden: Wir wollen Gott gefallen, mit dem was wir sagen und tun!

Dann können wir mit Psalm 112.7 sagen: Wer Gott vertraut…
Psalm 112.7
Er fürchtet sich nicht vor schlechten Nachrichten, sein Herz ist voller Zuversicht, denn er vertraut dem HERRN. 8 Er lässt sich nicht erschüttern und hat keine Angst, denn er weiss, dass er über seine Feinde triumphieren wird.

Was immer Deine Feinde sind heute Morgen, welche Schwierigkeiten Du überwinden musst: Setze Dein Vertrauen wieder neu auf den Herrn! Lass Dich mit fröhlicher Zuversicht beschenken! Nimm Dir die Kinder zum Vorbild und vertrau Deinem himmlischen Vater! Dann wirst Du früher oder später die widrigen Umstände überwinden. In der Kraft von Jesus!